



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS



Foto: © Grzegorz Galazka

Novene für den Heiligen Vater Papst Benedikt XVI.

Novene für den Heiligen Vater Papst Benedikt XVI.



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

... damit der Glaube lebt!

Alle Rechte vorbehalten.

© KIRCHE IN NOT / Ostpriesterhilfe Deutschland e. V., München

1. Auflage 2011

Impressum:

Herausgeber: KIRCHE IN NOT / Ostpriesterhilfe Deutschland e.V.
Lorenzonistraße 62, 81545 München

Idee und Redaktion: Pater Martin Barta

Texte und Wappen
des Papstes: © Libreria Editrice Vaticana

Textauswahl: © KIRCHE IN NOT / Ostpriesterhilfe
Bischof-Kindermann-Str. 23, 61462 Königstein im Taunus

Layout: Geiger Grafik-Design, München

Druck: Mayer & Söhne, Aichach

Inhalt

Vorwort: Heiliger Vater, ...	5
Papst Benedikt XVI. am 19. April 2005	6
Novene	
Tag 1 Ora et labora Hl. Benedikt von Nursia (ca. 480-ca. 550)	8
Tag 2 Auf dem Felsen Petri Hl. Bonifatius (673-754)	10
Tag 3 Das habt ihr mir getan Hl. Elisabeth von Thüringen (1207-1231)	12
Tag 4 Im Blut des Lammes rein gewaschen Hl. Katharina von Siena (1347-1380)	14
Tag 5 Wunder der Barmherzigkeit Hl. Johannes Maria Vianney (1786-1859)	16
Tag 6 Ich bin bei euch alle Tage Hl. Petrus Canisius (1521-1597)	18
Tag 7 Bleibt in meiner Liebe Hl. Mechthild von Hackeborn (1241-1299)	20
Tag 8 Alles, alles wird gut Juliana von Norwich (1342-1430)	22
Tag 9 Totus tuus Sel. Johannes Paul II. (1920-2005)	24
Altehrwürdiges Gebet für den Heiligen Vater	26
Literaturverzeichnis	27
Über KIRCHE IN NOT	28
Bezugsadressen	29

Heiliger Vater,

im Vertrauen auf die Macht des Gebetes und dem Vorbild der Heiligen folgend, möchten wir in dieser Novene mit offenem Herzen Ihre Worte aufnehmen, mit Ihnen beten und bereitwillig tun, was Sie uns sagen.

So wie Aaron während des Kampfes die zum Himmel ausgestreckten Hände von Mose stützte, möchten auch wir Ihnen zur Seite stehen und nicht müde werden, zu beten und Ihnen zu folgen.

In freudiger Erwartung und in Vorbereitung auf Ihr Kommen bitten wir Gott, den Barmherzigen Vater, dass unser Gebet und unser Streben nach Heiligkeit für Sie Stärkung und Stütze sein mögen und dass der Besuch in Ihrer Heimat zum Segen für das ganze Volk und Land werde.



*„Nach einem großen Papst Johannes Paul II.
haben die Herren Kardinäle mich gewählt,
einen einfachen und bescheidenen Arbeiter
im Weinberg des Herrn.*

*Mich tröstet die Tatsache, dass der Herr
auch mit ungenügenden Werkzeugen zu
arbeiten und zu wirken weiß. Vor allem
vertraue ich mich euren Gebeten an.“*

Papst Benedikt XVI. am 19. April 2005

Mit diesen Worten wandte sich Benedikt XVI. in seinem ersten Gruß nach der Wahl zum Papst an die ganze Welt. Wenn wir auf die vergangenen Jahre seines Pontifikats zurückschauen, sehen wir, auf welcher wunderbaren Weise der Herr durch seinen „einfachen Petrus“ zu wirken gewusst hat. Mit seiner bescheidenen Art gewann Benedikt XVI. die Herzen der Menschen und wurde als Stellvertreter Christi zum Lehrer der Völker.

Während der letzten zwei Jahre stellte uns Papst Benedikt XVI. in seinen Mittwochskatechesen oft unbekannte oder in Vergessenheit geratene heilige Frauen und Männer der Kirche vor, damit wir sie anrufen und ihrem Beispiel folgen können. Die Texte dieser Novene sind zum Großteil diesen Katechesen entnommen. An jedem der neun Tage beten wir in einem besonderen Anliegen des Heiligen Vaters und fassen einen konkreten Vorsatz, den wir in unserem Alltag in die Tat umsetzen möchten, um so dem Beispiel der Heiligen zu folgen. In den Stürmen der Geschichte war es immer das Gebet und das Leben der Heiligen, die das Schiff der Kirche vor dem Versinken bewahrten und neu die Richtung zeigten.

„Wo Gott ist, dort ist Zukunft“, lautet das Motto des Papstbesuchs in Deutschland. Lasst uns den Weg durch die Zeit in tiefer Verbundenheit mit dem Heiligen Vater gehen, der uns auf das Ziel hinweist und uns die Weisheit der Heiligen lehrt, Jesus zu lieben. Mit Petrus möchten wir lernen, immer tiefer sagen zu können: „Herr, du weißt alles, du weißt, dass ich dich liebe“ (Joh 21,17).



Ora et labora

Hl. Benedikt von Nursia (ca. 480-ca. 550)

„Wie willst Du Dich nennen?“, lautete die zweite Frage des Kardinaldekans, die er im Konklave dem neu gewählten Papst stellte, nachdem dieser im Vertrauen auf die Gnade Gottes seine große Aufgabe angenommen hatte. „Benedikt XVI.“, gab Joseph Ratzinger zur Antwort und vertraute somit sein Pontifikat dem besonderen Schutz des hl. Benedikt von Nursia an, *Patron Europas* und *Vater des abendländischen Mönchtums*.

„Der Liebe zu Christus nichts vorziehen“, lautet der Rat des hl. Benedikt, den er uns in seiner berühmten monastischen *Regel* hinterlassen hat. Im Gegensatz zu einer heute oft gepriesenen leichten und ichbezogenen Selbstverwirklichung ist die erste und unverzichtbare Pflicht eines Schülers des hl. Benedikt „die aufrichtige Suche nach Gott“ (Reg. 58,7) auf dem „vom demütigen und gehorsamen Christus vorgezeichneten Weg“ (Reg. 5,13). Auf diese Weise, im Dienst am Anderen, wird der Mensch immer mehr Christus ähnlich und gelangt zur wahren Selbstverwirklichung als Geschöpf nach dem Bild und Gleichnis Gottes.

Ohne die Lebenskraft Christi bleibt der Mensch der Gefahr ausgesetzt, der alten Versuchung zu erliegen, sich selbst erlösen zu wollen – eine Utopie, „die gerade im Europa des 20. Jahrhunderts einen Rückschritt ohnegleichen in der leidvollen Geschichte der Menschheit verursacht hat“ (Papst Johannes Paul II.).

Das Leben und Wirken des hl. Benedikt übte einen entscheidenden Einfluss auf die Formung der europäischen Kultur und Zivilisation aus und brachte dem Kontinent eine neue geistliche Einheit, aus der die Wirklichkeit entstand, die wir heute „Europa“ nennen. Der hl. Benedikt bleibt ein nachdrücklicher Hinweis auf die unverzichtbare christliche Wurzel Europas, ohne die man keine dauerhafte Einheit schaffen kann.

Aus der Generalaudienz vom 9. April 2008

Bitten wir den hl. Benedikt, dass die Völker Europas erneut ihre christlichen Wurzeln entdecken und zur wahren Einheit des Glaubens finden. Lasst uns beten, dass Jesus in unserem Denken und Handeln immer an erster Stelle stehen möge, damit Gott in allem verherrlicht wird und so der Friede auf Erden herrschen kann.

Vater unser ..., Gegrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Mach dir heute bewusst, dass Gott bei dir ist und bemühe dich, deine Alltagspflichten in Seiner Gegenwart zu verrichten. Beginne deinen Tag mit dem Gebet. Wende dich auch während deiner Arbeit an den Herrn und schließe den Tag mit dem Gebet ab.



Foto: © www.neuchristen.com

Auf dem Felsen Petri

Hl. Bonifatius (673-754)

Der von den Britischen Inseln stammende Missionar und Bischof, der von Papst Gregor II. den neuen Namen *Bonifatius* bekam, ging als *Apostel Deutschlands* in die Geschichte der Kirche ein. Mit vierzig Jahren verließ er ein erfülltes klösterliches Leben, ein Leben als Mönch und Professor, um auf dem europäischen Festland den einfachen Leuten, den Heiden, das Evangelium zu verkünden. Die Einheit mit dem Heiligen Vater in Rom lag ihm besonders am Herzen. Die treue Gemeinschaft mit dem Papst war ein zentraler Fixpunkt und Grundsatz seiner Arbeit als Missionar, die er uns gleichsam als sein Testament hinterließ.

In seinem Brief an Papst Zacharias bekannte Bonifatius: *„Ich höre niemals auf, diejenigen, die im katholischen Glauben und in der Einheit der römischen Kirche bleiben wollen, und alle, die mir Gott in meiner Sendung als Zuhörer und Schüler gibt, zum Gehorsam gegenüber dem Apostolischen Stuhl aufzufordern.“* Und weiter versicherte er dem Nachfolger Petri: *„Es ist mein Wunsch, ... in Eurem Dienst zu verharren und Eurem Gebot zu gehorchen, wie geschrieben steht: ‚Höret, geliebte Söhne, auf den Ausspruch des Vaters und handelt so, dass es euch wohl ergehe.‘“*

Aus der Gemeinschaft mit dem Papst schöpfte Bonifatius die Kraft und den glühenden Eifer, das Evangelium zu verkünden. Er kämpfte gegen heidni-

sche Kulte, gründete Diözesen und Klöster und pflanzte den germanischen Völkern einen neuen, menschlicheren Lebensstil ein. Mit großem Pflichtgefühl schrieb er in einem seiner Briefe: *„Seien wir weder stumme Hunde noch schweigende Beobachter, noch Söldner, die vor den Wölfen fliehen! Seien wir hingegen eifrige Hirten, die über die Herde Christi wachen, die den wichtigen Personen und den gewöhnlichen, den Reichen und den Armen den Willen Gottes verkünden ... zu gelegenen und ungelegenen Zeiten.“*

Aus der Generalaudienz vom 11. März 2009 und aus Gisbert Kranz, *Politische Heilige II*

Beten wir um den missionarischen Eifer und die Treue zum Lehramt des Papstes, damit wir in der heutigen Wissens- und Glaubensverwirrung mutig zur Wahrheit des Evangeliums stehen und das Wort Gottes mit lebendigem Glauben unverfälscht allen Menschen verkünden.

Vater unser ..., Gegrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Bemüh dich heute, an deinem Glauben und deiner Treue zum Papst festzuhalten, indem du dich in Wort und Tat mutig zu Jesus und seiner Kirche bekennt.



Das habt ihr mir getan

Hl. Elisabeth von Thüringen (1207-1231)

Kaum fünf Jahre alt, wurde Prinzessin Elisabeth, Tochter des reichen und mächtigen ungarischen Königs Andreas II., aus ihrer glücklichen Kindheit gerissen und an den Hof ihres zukünftigen Mannes, Landgraf Ludwig von Thüringen, gebracht.

In ihrer tiefen Sensibilität erkannte Elisabeth die Widersprüche zwischen dem christlichen Glauben und dem Leben, das man am Hof der Mächtigen führte. Sie duldet keine Kompromisse. Einmal, als sie an einem Fest die Kirche betrat, nahm sie ihre Krone ab, legte sie vor dem Kreuz nieder und warf sich mit verhülltem Gesicht zu Boden. Als ihre Schwiegermutter sie deswegen tadelte, antwortete sie: *„Ferne sei mir, im Angesicht meines Gottes und Königs Jesus Christus, den ich mit Dornen gekrönt erblicke, selbst ein geringes und aus Erde gebildetes Geschöpf, mit eitler Überheblichkeit gekrönt zu erscheinen!“*

Obwohl die Verlobung mit Ludwig aus politischen Gründen entschieden worden war, entstand zwischen den beiden jungen Menschen eine aufrichtige Liebe. Ihre Ehe war sehr glücklich: Elisabeth half ihrem Mann, seine menschlichen Eigenschaften auf die übernatürliche Ebene anzuheben, und er schützte im Gegenzug seine Frau in ihrer Freigebigkeit gegenüber den Armen.

Aus Liebe zu den Geringsten brachte sie eines Tages sogar in ihren eigenen

Gemächern einen Aussätzigen unter. Die darüber entstandene Entrüstung der Hofleute kannte keine Grenzen. Man machte ihren Mann Ludwig darauf aufmerksam, ob er sich das gefallen lasse, dass Elisabeth einen Aussätzigen ins Ehebett legte. Ludwig eilte ins Schlafzimmer, um sich von dem unglaublichen Vorfall zu überzeugen. Was dort in seiner Seele vorging, wird in der ältesten Elisabeth-Biografie mit den folgenden Worten berichtet: „Da öffnete Gott dem Landgrafen die inneren Augen, und er sah auf seinem Bette den Gekreuzigten. Ludwig hatte wohl Christi Wort begriffen: *„Was ihr dem geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“*“

Aus der Generalaudienz vom 20. Oktober 2010 und aus Gisbert Kranz, *Politische Heilige II*

Beten wir, dass die Liebe Christi, welche die hl. Elisabeth in ihrer Nächstenliebe bewegte, in uns den Sinn für Gerechtigkeit, Wohltätigkeit und Fürsorge hervorbringt, damit alle Menschen ihre Würde als Kinder Gottes erkennen können.

Vater unser ..., Begrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Bemüh dich, in allen Menschen, denen du heute begegnest, das Antlitz Christi zu sehen, und denk daran, dass du alles, was du für sie tust, Jesus tust.



Foto: © Autor A. Yanni

Im Blut des Lammes rein gewaschen

Hl. Katharina von Siena (1347-1380)

Obwohl Katharina nur mit Mühe lesen lernte und erst als Erwachsene schreiben konnte, gelten ihre Briefe als Meisterwerke der christlichen Literatur. Ihr Innenleben ist mit einem solchen Reichtum ausgestattet, dass Papst Paul VI. sie zur Kirchenlehrerin erklärte. Ihre tiefe Vereinigung mit dem Herrn wird in besonderer Weise im mystischen Ereignis des Herzensaustausches sichtbar. Jesus erschien ihr mit einem leuchtend roten menschlichen Herzen in der Hand, öffnete ihre Brust, legte es dort hinein und sagte: *„Liebste Tochter, so wie ich jüngst dein Herz genommen habe, das du mir schenken wolltest, so schenke ich dir jetzt das Meinige; von jetzt an wird es den Platz einnehmen, an dem das Deinige war.“* Zeitlebens erinnerte eine Narbe an diesen Austausch der Herzen.

In ihrer tiefen Liebe zur Kirche forderte Katharina als geistige Mutter die Amtsträger der Kirche zu einer inneren Erneuerung auf und ermahnte nachdrücklich den Papst, den sie *„dolce Cristo su terra“*, *„sanftmütiger Christus auf Erden“*, nannte, von Avignon nach Rom zurückzukehren. Obgleich sie sich der menschlichen Unzulänglichkeiten der Priester bewusst war, hatte sie stets sehr große Hochachtung vor ihnen: *„Unsere Ehrfurcht gilt ja nicht ihm, dem Menschen, sondern dem Blute Christi, der Autorität und Würde, die Gott ihm für uns verliehen hat.“*

Das Kostbare Blut ist für die hl. Katharina in ihrem Schreiben und Denken das zentrale Symbol. Es wurde von Christus der Kirche anvertraut und gibt den Sakramenten ihre Lebenskraft. Der eigentliche Schatz der Kirche und die Macht des Papstes ist das Blut Christi: *„Wer den Stellvertreter Christi missachtet, missachtet das Blut. Wer dem Christus auf Erden, der den Christus im Himmel vertritt, nicht gehorcht, der nimmt am Blute des Gottessohnes nicht teil. Wer gegen den einen ist, ist gegen das andere, denn die beiden gehören zusammen.“*

Aus der Generalaudienz vom 24. November 2010 und aus Gisbert Kranz, *Politische Heilige I*

Beten wir um eine tiefe und aufrichtige Liebe zum Heiligen Vater, dem Stellvertreter Christi auf Erden. Möge die um ihn versammelte Kirche sich als Braut Christi stets durch das Kostbare Blut des Erlösers heiligen und für die Welt ein Zeichen des Heils und der Einheit werden.

Vater unser ..., Gegrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Betrachte heute um drei Uhr, in der Todesstunde Jesu, das schmerzhaftes Leiden des Herrn, der für uns sein Blut vergossen hat und bete den Rosenkranz zur Göttlichen Barmherzigkeit für den Heiligen Vater, die Bischöfe und die Priester.

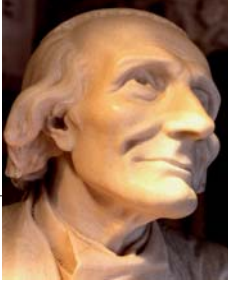


Foto: © Sanctuaire d'Ars

Wunder der Barmherzigkeit

Hl. Johannes Maria Vianney (1786-1859)

„Er wurde für den Beichtstuhl geboren“, sagte einer seiner Nachfolger. „Der Beichtstuhl war sein Leben.“ Der hl. Pfarrer von Ars, der Schutzpatron aller Priester, zeichnete sich als unermüdlicher Beichtvater und geistlicher Lehrer aus. In einer einzigen inneren Bewegung ging er vom Altar zum Beichtstuhl über, wo er einen großen Teil des Tages verbrachte. Er pflegte seinen Beichtkindern zu sagen: *„Gott ist mehr bereit, einem reuigen Sünder zu verzeihen, als eine Mutter ihr Kind aus dem Feuer zu retten.“*

Immer wieder passierte es, dass neugierige Menschen nach Ars kamen, die eigentlich nur den Pfarrer von Ars sehen wollten, dann aber schlussendlich doch im Beichtstuhl landeten. Eines Tages sah der Pfarrer von Ars einen sehr eleganten Herrn in die Sakristei kommen, der auf ihn zutrat und sich zu sagen beeilte: *„Hochwürden, ich komme nicht, um zu beichten. Ich komme, um mit Ihnen zu diskutieren.“* „O lieber Freund, da sind Sie an der falschen Adresse“, antwortete Vianney, *„ich verstehe nicht zu diskutieren. Aber wenn Sie einen Trost brauchen, knien Sie hier nieder.“* Der Pfarrer von Ars wies dabei auf den Platz, wo seine Beichtkinder sich niederzuknien pflegten und sagte dazu: *„Glauben Sie mir, es sind schon viele vor Ihnen hier gekniet und*

haben es nicht bereut.“ Nach einigen Minuten lag der fremde Herr wirklich auf den Knien, fast wider seinen Willen. Er erhob sich kurze Zeit später, nicht nur getröstet, sondern vollkommen gläubig.

Aus der Generalaudienz vom 5. August 2009 und aus M. de Saint-Pierre, *Der Pfarrer von Ars*

Beten wir, dass jeder Beichtvater die unendliche Barmherzigkeit Gottes widerspiegelt und zu einem wahren Lehrer des geistlichen Lebens wird. Mögen wir alle ganz neu die heilende und heiligende Kraft der sakramentalen Buße entdecken, die uns in bester Weise auf die Hl. Kommunion vorbereitet.

Vater unser ..., Gegrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Leg einen Termin für die Hl. Beichte fest. Nimm dir in der Vorbereitung auf das Sakrament der Versöhnung genügend Zeit für eine aufrichtige Gewissensforschung und tiefe Reue, die dich zu einem festen Vorsatz führen sollen.



Foto: © Jesuitenkirche Innsbruck

Ich bin bei euch alle Tage

Hl. Petrus Canisius (1521-1597)

Der erste Jesuit aus deutschen Landen, später *Katechet Deutschlands* genannt, wurde im niederländischen Nimwegen geboren. Als Student der Kölner Universität trat er in Mainz in den Jesuitenorden ein und wurde drei Jahre später in Köln zum Priester geweiht. In der Zeit, in der der Glaube in den Ländern deutscher Sprache angesichts der Anziehungskraft der Reformation zu verlöschen schien, wurde Petrus Canisius vom hl. Ignatius von Loyola für das Apostolat in Deutschland bestimmt.

Nachdem Canisius den Apostolischen Segen von Papst Paul III. für seine Mission erhalten hatte, begab er sich in die Petersbasilika um zu beten. In seinem Tagebuch beschrieb er, was an diesem Tag im Petersdom geschah: *„Darauf eröffnetest Du mir gleichsam das Herz Deines heiligsten Leibes, und es war mir, als ob ich es unmittelbar schauen dürfte. Und Du befahlst mir, aus jenem Quell zu trinken. Du hast mir ein dreifaches Gewand verheißen, das die Blöße meiner Seele zu bedecken vermöge, das Gewand von Friede, Liebe und Beharrlichkeit. Da fühlte ich überaus großen Herzenstrost und die Gegenwart Deiner Gnade ... Du weißt es, o Herr, wie sehr und wie oft Du mir an jenem Tag Deutschland ans Herz gelegt hast. Ich sollte fort-fahren, für dieses Land besorgt zu sein, mich ganz dafür hingeben.“*

Obwohl Petrus Canisius keine Wunder wirkte, fanden doch durch ihn Tausende zum Glaubensleben zurück – besonders durch den von ihm

verfassten lebensnahen Katechismus, der noch zu seinen Lebzeiten die 200. Auflage erreichte. Petrus Canisius führte das Volk zum lebendigen Herzen des Erlösers in der Hl. Eucharistie, zu „*jenem höchsten und heiligsten Sakrament, über das hinaus die Kirche nichts Würdigeres, Wunderbareres, Wirksameres und Heilbringenderes hat. Das Wort Eucharistie bedeutet ‚gute Gnade‘ oder ‚Danksagung‘, weil sie als das herausragende und größte Geschenk Gottes die Quelle und den Urheber aller Gnade umfasst.*“

Aus der Generalaudienz vom 9. Februar 2011 und aus F. Holböck,
Das Allerheiligste und die Heiligen

Beten wir, dass wir als Volk Gottes stets mit lebendigem Glauben und in ehrfürchtiger Anbetung die heiligen Geheimnisse feiern und, umgewandelt durch den Leib und das Blut Christi, Zeugen der Liebe Gottes werden.

Vater unser ..., Gegrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Bereite dich heute gut auf die Hl. Messe vor. Verweile nach der Hl. Kommunion ein wenig länger als üblich bei der Danksagung, um Jesus in deinem Herzen anzubeten und ihm für alle Gnaden zu danken, die er dir geschenkt hat.



Bleibt in meiner Liebe

Hl. Mechthild von Hackeborn (1241-1299)

Die hl. Mechthild, fasziniert vom Klosterleben, wurde schon als kleines Kind in das deutsche Kloster von Helfta gebracht, wo ihre leibliche, im Ruf der Heiligkeit stehende Schwester Äbtissin war. Bereits mit 20 Jahren wählte man sie zur Novizenmeisterin und Leiterin der Klosterschule. Unter ihrer Obhut wuchs auch die große heilige Gertrud von Helfta auf. Eine andere große Frau und Mystikerin, die den gleichen Namen trug, Mechthild von Magdeburg, ergänzte die heilige Gemeinschaft zu Helfta, die zu einem Zentrum der Herz-Jesu-Mystik, der Spiritualität und der Kultur wurde.

Die Betrachtung der Heiligen Schrift war für die hl. Mechthild der Nährboden ihrer tiefen Erkenntnis des Herzens Jesu, das sie in inniger Vertrautheit und in Zwiegesprächen schauen und erfahren durfte. In einer der Visionen empfahl ihr Jesus selbst das Lesen des Evangeliums. Er öffnete die Wunde seines Herzens und sagte zu ihr: *„Bedenke, wie groß meine Liebe ist: Wenn du sie kennenlernen willst, so findest du sie nirgends besser zum Ausdruck gebracht als im Evangelium. Niemals wurden stärkere und liebevollere Worte vernommen als diese: ‚Wie mich der Vater geliebt hat, so habe auch ich euch geliebt‘ (Joh 15,9)“*.

Durch das Herz Jesu lernte Mechthild auch das Unbefleckte Herz der Gottesmutter kennen: *„Ich grüße Euch, o ehrwürdige Jungfrau, in jenem lieblichen Morgentau, der aus dem Herzen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit sich in Euch verbreitet hat; ich grüße Euch in der Herrlichkeit und in der Freude, in der Ihr jetzt auf ewig lebt – Ihr, die Ihr vor allen anderen Geschöpfen der Erde und des Himmels erwählt wurdet noch vor der Erschaffung der Welt! Amen.“*

Aus der Generalaudienz vom 29. September 2010

Beten wir, dass wir durch das demütige Betrachten der Heiligen Schrift immer tiefer das Geheimnis des Lebens Jesu und Mariens erfassen und auf diese Weise lernen, in inniger Vertrautheit mit ihnen zu leben und sie in ihrer Demut und Sanftmut nachzuahmen.

Vater unser ..., Gegrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Lies heute im Evangelium und betrachte die Worte, die du geöffnet oder gewählt hast. Bitte den Heiligen Geist, dass er dich erkennen lässt, was du in deinem Leben konkret tun kannst, um den Herzen Jesu und Mariens ähnlicher zu werden.



Alles, alles wird gut sein

Juliana von Norwich (1342-1430)

Durch Eingebung Gottes angeregt, entschloss sich Juliana zu einer radikalen Entscheidung, wie eine antike Einsiedlerin in einer Zelle in der Stadt Norwich in England zu leben. Auf diese Weise erlangte sie ein sehr feines, menschliches und religiöses Gespür, aufgrund dessen sie von Männern und Frauen jeden Alters und jeden Standes, die Rat und Trost brauchten, ehrfürchtig aufgesucht wurde.

In den *Offenbarungen der göttlichen Liebe* schenkte Gott dieser großen Mystikerin eine hoffnungsvolle Botschaft: Die Gewissheit von Gott geliebt und von seiner Vorsehung geschützt zu sein. Wir lesen in ihrem Buch der Offenbarungen folgende wunderbaren Worte: *„Ich sah mit absoluter Gewissheit ..., dass Gott, noch bevor er uns erschaffen hat, uns geliebt hat, mit einer Liebe, die niemals nachgelassen hat und nie vergehen wird. In dieser Liebe hat er all seine Werke vollbracht, und in dieser Liebe hat er dafür gesorgt, dass alle Dinge uns nützlich sind, und in dieser Liebe währt unser Leben für immer.“*

„Wenn Gott aber in höchstem Maße gut und weise ist, warum gibt es dann das Böse und das Leiden Unschuldiger? Auch die Heiligen, gerade die Heiligen haben sich diese Frage gestellt. Vom Glauben erleuchtet geben

sie uns eine Antwort, die unser Herz für das Vertrauen und die Hoffnung öffnet. In den geheimnisvollen Plänen der Vorsehung weiß Gott auch aus dem Bösen ein größeres Gut hervorzubringen, wie Juliana in ihren Offenbarungen schrieb: *„Durch die Gnade Gottes wurde ich inne, dass ich mich fest an den Glauben halten und nicht weniger fest sehen muss, dass alles, wie es auch sein mag, gut sein wird. ... Und du wirst sehen, dass alles, alles gut sein wird.“*

Aus der Generalaudienz vom 1. Dezember 2010

Beten wir um eine unerschütterliche Hoffnung, damit das wahre Gottesbild, eines Gottes, der nur Liebe und Barmherzigkeit ist, von nichts überschattet werden kann und wir lernen, jede schmerzliche Situation Gott anzuvertrauen, der uns nie enttäuschen wird.

Vater unser ..., Gegrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Vereine alle schweren und leidvollen Situationen, die dir heute begegnen, mit dem Leiden Christi und opfere sie dem Himmlischen Vater auf, mit der festen Hoffnung, dass denen, die Gott lieben, alles zum Guten gereicht.

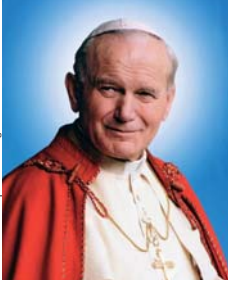


Foto: © Grzegorz Galazka

Totus tuus

Sel. Johannes Paul II. (1920-2005)

Das Pontifikat von Johannes Paul II. stand ganz unter dem Zeichen der „Großherzigkeit“, der großmütigen vorbehaltlosen Selbsthingabe. Das, was ihn bewegte, war die mystische Liebe zu Christus, zu dem, der ihn am 16. Oktober 1978 mit den Worten des Zeremoniells hatte rufen lassen: *„Magister adest et vocat te – Der Meister ist da und ruft dich.“* „Am 2. April 2005 kam der Meister wieder, diesmal ohne Vermittler, und rief ihn, um ihn heimzuführen in das Haus des Vaters. Und er antwortete wieder spontan, aus furchtlosem Herzen und flüsterte: *„Lasst mich zum Herrn gehen.“* Seit langem hatte er sich auf diese letzte Begegnung mit Jesus vorbereitet. ... Während seines langen Verweilens in der Privatkapelle sprach er mit ihm, überließ sich völlig seinem Willen und vertraute sich Maria an, indem er das ‚Totus tuus‘ wiederholte.“

In den ersten Jahren seines Pontifikats ging Johannes Paul II., noch jung und kraftvoll, unter der Führung Christi in viele Länder der Welt. Später wurde er immer tiefer mit dem Leiden Christi vereint. Im Hinblick auf das Attentat, das bereits in den ersten Jahren des Pontifikats seinen Leidensweg kennzeichnete, schrieb er: *„Christus hat, indem er für uns alle litt, dem Leiden einen neuen Sinn verliehen, er hat es in eine neue Dimension erhoben, in eine neue Ordnung der Liebe ... Es ist das Leiden, welches das Böse mit der Flamme der Liebe verbrennt und aufzehrt und sogar aus der Sünde einen mannigfaltigen Reichtum an Gutem hervorbringt.“*

Johannes Paul II. hat das österliche Geheimnis als Geheimnis der göttlichen

Barmherzigkeit gedeutet. In seinem letzten Buch schrieb er: *„Die dem Bösen gesetzte Grenze ist letztendlich die göttliche Barmherzigkeit.“* Den reinsten Widerschein der Barmherzigkeit Gottes fand Papst Johannes Paul II. in der Muttergottes. Er, der im Kindesalter seine Mutter verloren hatte, liebte um so mehr die göttliche Mutter. Er nahm sie, wie der Jünger unter dem Kreuz, in seinem tiefsten Innern auf und machte aus den Worten der Marienweihe, *Totus tuus*, ein Grundprinzip seines Lebens.

Aus den Predigten Joseph Kardinal Ratzingers am 8. April 2005 und
Papst Benedikts XVI. am 2. April 2007 und 1. Mai 2011

Beten wir, dass wir jene Hoffnung auf eine neue Zukunft mit Gott, die uns der selige Papst Johannes Paul II. für das dritte Jahrtausend mitgegeben hat, in die Welt hineintragen können und durch die Weihe an die Gottesmutter unser persönliches wie gemeinschaftliches Leben ganz auf Christus ausrichten.

Vater unser ..., Begrüßet seist du ..., Ehre sei ...

Vorsatz:

Weihe heute, auch im Namen aller Christen und Völker, dein ganzes Leben dem Makellosen Herzen Mariens, nach dem Beispiel des seligen Johannes Paul II., der die Weihe an die Gottesmutter zu seinem Motto gemacht hat. *„Totus tuus ego sum et omnia mea tua sunt. Accipio te in mea omnia; præbe mihi cor tuum, Maria.“* – *„Ich bin ganz Dein, und alles, was ich habe, ist Dein. Dich nehme ich zu mir als mein Alles; schenk mir dein Herz, o Maria.“*

*Oremus pro Pontifice nostro Benedicto.
Dominus conservet eum et vivificet eum et
beatum faciat eum in terra et
non tradat eum in animam inimicorum eius.*

Altehrwürdiges Gebet für den Heiligen Vater

Lasst uns beten für unseren Heiligen Vater Benedikt.
Der Herr behüte ihn und erhalte sein Leben,
er lasse ihn gesegnet sein auf Erden
und bewahre ihn vor dem Bösen.

Literaturverzeichnis

Holböck, Ferdinand, Das Allerheiligste und die Heiligen. Eucharistische Heilige aus allen Jahrhunderten der Kirchengeschichte, Kißlegg 1986.

Kranz, Gisbert, Politische Heilige und katholische Reformatoren, Band 1, Augsburg 1958.

Kranz, Gisbert, Politische Heilige und katholische Reformatoren, Band 2, Augsburg 1959.

Papst Benedikt XVI., Generalaudienzen vom 9. April 2008, 11. März 2009, 5. August 2009, 29. September 2010, 20. Oktober 2010, 24. November 2010, 1. Dezember 2010, 9. Februar 2011.

Papst Benedikt XVI., Predigten vom 2. April 2007 und 1. Mai 2011.

Ratzinger, Joseph Kardinal, Predigt anlässlich des Requiems für Papst Johannes Paul II. am 8. April 2005.

Saint-Pierre, Michel de, Der Pfarrer von Ars. Das Leben des Johannes Maria Vianney, Freiburg ³1986.



KIRCHE IN NOT

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

... damit der Glaube lebt!

KIRCHE IN NOT ist ein internationales katholisches Hilfswerk päpstlichen Rechts, das im Geist des Gebetes, der tätigen Liebe und der Evangelisierung überall dort hilft, wo die Kirche verfolgt oder bedrängt wird oder nicht genügend Mittel für die Seelsorge hat. Als pastorales Werk setzt sich KIRCHE IN NOT im Dienst der Neuevangelisierung für die Vertiefung und Stärkung des christlichen Glaubens ein, vor allem dort, wo dieser zu erlöschen droht.

Das Hilfswerk wurde 1947 vom Prämonstratenserpater Werenfried van Straaten, dem berühmten „Speckpater“, auf Initiative von Papst Pius XII. gegründet. Heute ist KIRCHE IN NOT eine weltweite Gemeinschaft von über 600 000 Freunden und Wohltätern, die jedes Jahr in mehr als 140 Ländern etwa 5 000 pastorale Projekte fördern. Sitz der internationalen Zentrale ist Königstein im Taunus (Deutschland). In weiteren siebzehn Ländern hat KIRCHE IN NOT nationale Sekretariate. Der Sitz des deutschen Sekretariates ist München.

Diese Novene ist Ausdruck der Treue zum Heiligen Vater Benedikt XVI. und der Dankbarkeit gegenüber unseren Wohltätern und Freunden, die durch ihre geistigen und materiellen Gaben helfen, den Glauben an Jesus Christus in die ganze Welt zu tragen.

Bezugsadressen

Weitere Schriften und Informationsmaterialien können Sie bestellen:

in Deutschland bei

KIRCHE IN NOT

Lorenzonistraße 62

D-81545 München

Telefon: 0 89 - 64 24 888-0 • Telefax: 0 89 - 64 24 888-50

E-Mail: info@kirche-in-not.de • Internet: www.kirche-in-not.de

Spenden: LIGA Bank München, BLZ: 750 903 00, Konto-Nr.: 215 2002

in Österreich bei

KIRCHE IN NOT

Postfach 96

Hernalser Hauptstraße 55

A-1172 Wien

Telefon: 01 40 - 52 553 • Telefax: 01 40 - 55 46 275

E-Mail: kin@kircheinnot.at • Internet: www.kircheinnot.at

Spenden: PSK, BLZ: 60 000, Konto-Nr.: 92 065 338

in der Schweiz bei

KIRCHE IN NOT

Schweiz/Fürstentum Liechtenstein

Postfach 5356

Cysatstraße 6

CH-6000 Luzern 5

Telefon: 0 41 - 41 04 670 • Telefax: 0 41 - 41 03 170

E-Mail: mail@kirche-in-not.ch • Internet: www.kirche-in-not.ch

Spenden: Crédit Suisse Luzern, Konto-Nr.: 0463-997 427-10-1



*Die Gewissheit des Beistands Gottes
und Seiner allerseligsten Mutter,
der Jungfrau Maria,
sowie der heiligen Schutzpatrone erfüllt
mich mit Gelassenheit und Freude.
Eine Stütze ist mir auch die geistliche
Nähe des ganzen Volkes Gottes,
das ich weiterhin bitte, mich unermüdlich
im Gebet zu begleiten.“*

Papst Benedikt XVI. am 27. April 2005